

Ein militärischer Streik.

Mit großen Schritten ging der Wachmeister Franz Glatzer in seiner Stunde auf und nieder. Er war einer seiner Veteranen, wie man sie jetzt nicht mehr zu sehen bekommt. Während seiner mehr als dreißigjährigen Dienstzeit hatte er auch nicht eine Strafe erhalten und nur zweimal — als Kerker — war er von seinem Cornet „gepfändelt“ worden, was zu jener Zeit, es war im Jahre 1773, gewiß viel bedeuten wollte.

Darum war er auch der Liebling des ganzen Dragoner-Regiments Georg Wilhelm von Hessen-Darmstadt, welches damals in der Nähe von Prag cantonirte und wochenlang hielt sein Wittmeister in dieser Hauptstadt auf, da er sich „auf seinen Glatzer“ vollkommen verlassen konnte.

Und jetzt stand ihm aller Wahrscheinlichkeit nach ein verhängnisvoller Conflict mit einem Vorgesetzten bevor. Befragt blühte er zeitweilig auf seine am Fenster bei ihrer Arbeit sitzende Tochter Agnes, ein ebenso schön als ein seiner Züchtigkeit geachtetes Mädchen.

„Aho jetzt will er kommen?“ sagte endlich der Veteran, indem er vor dem Mädchen stehen blieb, „hm, hm! Bäre recht schön die Zeit, da ich sonst immer zum Herrn Regiments-Adjutanten zur Abholung der ordere du jour zu reiten pflege. War vielleicht gut, daß ich den Corporal, den Studenten, geschickt habe. Aber Du wirst doch den Herrn Lieutenant unrecht verstanden haben. So ein Herr, der zudem vom Adel ist, mocht manchmal einen kleinen Scherz, ohne an etwas Arges zu denken. Du aber bist gleich erschrocken und hast das Schlimmste geglaubt. Könnte mir auch nicht denken, daß ein so feiner Herr einen alten Diener solche Schmach anthun und sein ehrames Kind verführen wollte.“

Aber mit thränenfüllen Augen wiederholte das Mädchen, daß sie von dem Lieutenant n. Poffow seit längerer Zeit mit den unerschämtesten Anträgen verfolgt werde, und dieser seinen Besuch während der Abwesenheit des Vaters zugesagt habe.

„Werde ja sehen,“ sprach der Alte, „und ist es so, müßte ich mir trotz aller Subordination solche Ehre ernstlich verdienen.“

Kaum hatte der Veteran diese Worte gesprochen, als die Thür aufging und Lieutenant n. Poffow mit dem Ausrufer, „Aho, mein spraches Mädchen, da bin ich,“ eintrat, bei dem Anblicke des Wachmeisters aber überrascht stehen blieb. Dieser schaltete seinen Säbel um, stellte sich in Positur und fragte, „was dem Herrn Lieutenant zu Befehl steht.“ Doch der Herr n. Poffow gehörte nicht zu jenen Menschen, welche so geschwind ihre Haltung verlieren. Mit nachlässiger Tone sagte er: „Gut, daß ich ihn noch treffen, er soll dem Herrn Adjutanten einen Gruß von mir mitrichten und derlei nicht verlassen darf.“ Der Lieutenant reitete er fort, oder? — „Der,“ sagte der Wachmeister, „er kennt schon meinen Bescheid — laufen lassen!“ (Der Wachmeister wurde damals noch mit „G.“ angeredet.)

Der Corporal ist bereits zur Abfertigung geritten,“ entgegnete der Wachmeister, „doch werde ich, wenn es der Herr Lieutenant befehlen, sogleich eine Derbommi abschicken.“ — „Reite er nur selbst, mein lieber Alter,“ meinte der Lieutenant süßfreundlich. — „Reider kann ich dem Herrn Lieutenant nicht zu Willen sein, da ich mehrere wichtige Dienstgeschäfte zu besorgen habe.“ — „Ah was, Dienst,“ schmarzte der Lieutenant, „reite er nur zu, ich befehle es ihm.“ — „Auch dann nicht,“ entgegnete der Wachmeister, „unmöglich, da man Herr Mittelmeister nicht hier ist, und ich die Escadron nicht verlassen darf.“ Der Lieutenant trug die Interims-Uniform und seinen Säbel, sondern nur sein spanisches Rohr. Während brauchte er auf: „Was, Gehorsamsverweigerung, Insubordination? Augenblicklich reitete er fort, oder?“ — „Der,“ sagte der Wachmeister, der sich kaum mehr befähigen konnte. Da fuhr das Rohr saufend auf die Schulter des Veteranen nieder. Zu einem zweiten Streiche holte der Officier aus, doch blüschnell fing es der Wachmeister auf. „Herr Lieutenant,“ sprach der Wachmeister, „danken Sie Gott, daß ich ein alter Soldat bin, und weiß, was ich Ihrer Charge schuldig bin.“ — „Warte er,“ schmaubte der Lieutenant, „er wird meinen Untel lernen!“ — „Ich weiß,“ sprach der Wachmeister, „daß der Herr Oberst Wolf Ihre Untel ist, ich weiß aber auch, in welcher Absicht Sie hierher gekommen sind, daher ich mich nicht fürchte, sondern Sie vielmehr erliche, sich augenblicklich zu entfernen!“ Der Lieutenant, der inzwischen sein Rohr den Händen des Wachmeisters entzogen hatte, führte damit während einen Streich nach dem Haupte des Veteranen, worauf dieser, seiner nicht mehr mächtig, den Officier erfasste und vor die Thür warf.

Zwei Stunden darauf stand der Letztere in dem Zimmer seines Untels, des Obersten und Regiments-Commandanten Gunstater Wolf, und berichtete ihm, wie er in dienstlicher Anglegenheit zu dem Wachmeister gegangen und von diesem ohne Weiteres mißhandelt worden sei. Wohl konnte der Oberst bei einiger Ueberlegung die Unwahrscheinlichkeit dieses Berichtes einsehen. Am liebsten überhäuerte er den besagten Charakter Glatzer's einen solchen Crech nicht voraussehen, und wenn er sich wirklich an dem Officier vergiffen hätte, warum hatte dieser nicht augenblicklich von seiner Waffe Gebrauch gemacht oder wie konnte er ohne Seitengewehr einem Untergebenen einer

freunden Escadron einen „dienstlichen Auftrag“ erteilen? Aber hätte auch Poffow den wahren Sachverhalt erzählt, so würde der Oberst, wie es sein späteres Benehmen bewies, doch keine Partei ergreifen haben.

Dem einmal war der Lieutenant sein Neffe, und was noch mehr in's Gewicht fiel, der gewandte Vermittler diverser schleichender Geldgeschäfte und Manipulationen, mit denen sich der Oberst besaßte, welcher überdies, den rechtlichen Glatzer nicht leiden konnte, weil dieser bei der letzten Musterung gewisse Aiten nicht nach seinem Winte verfaßt, d. h. nicht gefälscht hatte.

So wurde denn der Befehl zur Arrestirung und kriegsgerichtlichen Behandlung Glatzer's erteilt. Aber der Vorfall war nicht unbemerkt geblieben und man ähnte in dem Regiment den wahren Zusammenhang der Sache. Die erfolglosen Bemühungen des Lieutenant um die Gunst der Wachmeisterstöchter waren kein Geheimniß und zudem hatten einige Soldaten den laut geführten Wortwechsel durch die Thür hindurch vernommen und den unfreiwilligen Austritt des Lieutenant's gesehen. Trotz der strengen Subordination murmelten die Soldaten über den Befehl des Obersten und erklärten offen, daß eher der Officier in Untersuchung gezogen werden sollte. Auch einige Officiere sprachen sich in gleicher Weise aus und wollten mit Poffow, weil sich derselbe als Feindling benommen habe und entehrt sei, nicht länger in einem Regimente dienen. Andere wollten wenigstens durch die Niederschlagung der Untersuchung die ganze Sache verjagen, um ihren Caneraden zu retten, da sie mit Recht einen für denselben unangenehmen Ausgang des Processes erwarteten. Auch Glatzer's Wittmeister, welcher in dem Wachmeister „seine beste Stütze“ verlor, verwendete sich anfänglich lebhaft für denselben, gab aber bald nach, da er ein schwacher Mann war und „sich mit seinem Oberst nicht überwerfen“ wollte.

Aber Poffow verlangte nach Rache und der Oberst wollte nicht nur seinen Neffen nicht im Stiche lassen, sondern auch diese Gelegenheit benutzen, um seine Machtvollkommenheit zum vollen Durchbruch zu bringen und „ein abschreckendes Exempel zu statuiren.“ Die Zusammenziehung des Kriegsgerichtes zeigte deutlich genug, welche Absichten der Oberst hegte. Der Auditor war dem Letzteren blindlings ergeben und als Rechtskundiger dessen Rathgeber bei den erwählten Geschäften.

Und der Präses und die Beisitzer waren theils Creaturen des Obersten, theils wegen ihrer sehr bedeutlichen Aufführung von dessen Gnade abhängig, während man von der Mannschafte, welche der deutlichen Sprache nicht mächtig waren, ausnahmte. Obgleich das Verhör, so flüchtig es aufgenommen wurde, kienntank die Schuldschuld des Wachmeisters und den Lieutenant als den provocirenden Theil darstellte, beantragte dennoch der Auditor die Schuldigsprechung Glatzer's und dieselbe erfolgte auch trotz des energischen Widerspruches der dem Kriegsgerichte beigezogenen Unter-Officiere. Nach den damaligen Gebräuchen konnte der Wachmeister zum Tode verurtheilt werden. Aber der mildbedenke Prinz von Darmstadt hatte das jus gladii seinem Obersten zwar übertragen, sich jedoch ausdrücklich die Befehlshaltung des Todesurtheils vorbehalten und die Verolung der Aiten hätte in diesem Falle Alles aufgehoben. Daher wurde Glatzer nur zu immerwährender Degradation und Uebertragung in ein Garnisons-Regiment und zum zwölfmaligen Auf- und Ab-Gangsausien verurtheilt. (Erst in späterer Zeit wurde die gesammelte Tour als das höchste Strafmass festgesetzt.) Diese Execution sollte am dritten Tage nach dem Kriegesrechte stattfinden. Wohl durften die durch ihren Eid gebundenen Gerichtsbisitzer Nichts verathen, aber die getroffenen Verlebrungen, namentlich die angeordnete Zusammenziehung des Regiments ließen es unsicher erkennen, welches Loos den Wachmeister erwartete. In dem Regimente herrschte dumpfe Gährang und es fehlte nicht an Aengsten, daß die Gährang bei dem mindesten Anlasse zu einem furchtbaren Ausbruch kommen werde. Es gingen dem Obersten Warnungen, ja selbst anonyme Drohbrieve zu und mehrere Officiere machten ihm die ernstesten Vorstellungen. Doch vergebens! Der Oberst beharrte auf seinem Willen und er war auch nicht zu einem Aufschube zu bewegen, sondern suchte die Sache schon darum zu Ende zu bringen, weil er die Ankunft seines eben in Wien beurlaubten Oberstlieutenants, eines ebenso energischen als rechtlichen Mannes, nicht abwarten wollte.

Das Regiment rückte zur bestimmten Stunde aus und das Urtheil wurde verlesen. Ein lautes Murren und der Zuruf: „Es bleibet dabei!“ ging durch die Reihen der Mannschafte. Der Wachmeister trat seinen Gang an.

Aber nicht ein Mann schlug zu! Jeder erob die Gerte und ließ sie langsam wieder sinken und Viele gaben dem Verurtheilten ihre Sympathie durch laute Begrüßung zu erkennen. Der Major, welcher die Execution commandirte, und die Officiere sahen der Sache ruhig zu, da sie ganz richtig erkannten, daß nur dadurch noch Aergernem vorgebeugt werden konnte.

Da erschien Oberst Wolf auf dem Platze und sah, was voring. Er sprengte auf den Major zu und überhäufte diesen und die Officiere mit Vorwürfen, weil sie die Mannschafte nicht zu ihrer Pflicht verhalten hatten. Zugleich befahl er, die Execution von Neuem zu beginnen und übernahm selbst das Commando.

Da aber flogen wie auf Befehl alle Gerten nach

rückwärts und die Leute nahmen die Säbel in die rechte Hand. Der Oberst töbte und wüthete, ließ frische Gerten austheilen und drohte, den Ersten, welcher nicht zuhauen würde, niederzustechen.

Kun zerbrachen die Leute ihr Gerten, warfen dieselben zurück und wendeten sich um, in drohender Haltung erwartend, ob der Oberst seine Drohung erfüllen werde. Doch dieser wagte Solches nicht und da auch die Befehle und das Zureden der Officiere erfolglos waren, so blieb ihm zuletzt Nichts übrig, als die Execution einzustellen und das Regiment abmarschiren zu lassen. Auch jetzt mahlten mehrere Officiere zur Nachgiebigkeit, doch Wolf blieb unbeugsam und mußte es sein, sollte seine Autorität nicht für immer vernichtet werden.

Er fuhr sofort zu dem in einem drei Stunden entfernten Orte befindlichen Obersten von Wallent, welcher mit einem Theile des Kürassier-Regiments Verdingen zu dem bei Prag stehenden Wänder marschiren sollte. Wallent, ein alter Bekannter und vermuthlich auch ein Gefinnungsgenosse Wolf's, sagte diesem bereitwillig seine Unterstützung zu. Gleichzeitig mit Wolf aber war ein Cornet zu dem damals in Prag lebenden Oberstlieutenant Kangle gefahren, um sich im Namen mehrerer Officiere Rath über das weitere Verhalten gegenüber dem Obersten zu erbitten. Kangle, ein ob seiner Tapferkeit berühmter Veteran, welcher früher im Regimente geiebt hatte und durch die Intriguen Wolf's zum Austritte veranlaßt worden war, ging mit dem Cornet sogleich zu dem General Sauer, welcher das Nöthige einzuleiten versprach, den Cornet aber, weil sich derselbe ohne Urlaub entfernt hatte, zum Profoszen schickte. Am andern Morgen mußten die Dragoner abermals zur Execution ausrücken; zugleich aber erschienen zwei Escadronen Verdingen's-Kürassiere von Wallent selbst geführt.

„Bivat Verdingen!“ riefen die Dragoner und „Bivat die braven Darmstädter!“ schalte sie zur Antwort zurück. Wohl mochten die beiden Obersten darob süßig werden, doch konnten und wollten sie nicht mehr zurück und Wallent schüßerte seinem Freunde zu, daß er sich trotzdem auf seine Kürassiere verlaße.

Die Gasse wurde formirt und hinter jeder Seite derselben eine Schwadron Kürassiere aufgestellt. Wolf hielt an seine Dragoner eine kurze Anrede, in welcher er ihnen drohte, Feuer auf sie geben zu lassen, falls sie die Execution nicht ausführen wollten. Uebrigens werde „für das Gestrigte schon abgerechnet werden.“ Er gab das Zeichen und Glatzer trat in die Gasse. Aber wieder zerbrachen die Dragoner ihre Rutten und warfen sie hinter sich. Auf Wallent's Commando luden die Kürassiere ihre Karabiner und Mäquetons und es wurden frische Gerten vertheilt.

Bevor abermals flogen die Gerten zurück und „Schicht nur zu“ riefen die Dragoner. Schäumend der Wuth sprengte Wolf zu Wallent und rief ihm zu: „Gieb Feuer auf die Canaillen.“ Wallent commandirte „Fertig!“

Da rief aus der Mitte der Kürassiere eine Stimme: „Ihre Majestät hat keine Canaillen in ihrer Armee. Ein Hundesott, wer auf die Dragoner schüßt!“ Und trotz des wiederholten „An“ und „Feuer“ schöß kein Kürassier. „Den Ersten, der nicht gehorcht, haue ich vom Pferde, ihr Hunde!“ schrie Wallent und machte, als sein drittes Commando und befohl sich Mene, seine Drohung zu vollziehen. Da wendete sich ein großer Theil der Kürassiere zu vollziehen. In demselben und mehr als fünfzig Käufe ritterten sich drohend auf Wallent und Wolf, ja, einige Reiter machten Mene, aus dem Giede auszureiten. Da entkann den Wänder der Muth und zuerst wendete Wolf sein Pferd zur Flucht, welchem Beispiel auch Wallent sogleich folgte. Ein schallendes Hohngelächter schalte ihnen nach, während die Officiere beider Regimenter, theils um keinen ärgeren Crech herbeizuführen, theils aus Entschüßung über das Benehmen der beiden Fehlinge ruhig zusehen.

Da wurden die beiden Fällthigen dem General Sauer anständig, welcher, von zwei Offizieren gefolgt, sich dem Platze näherte. Sie ritten zu ihm und berichteten mit hitzigen Worten das Vorgesallene, natürlich Alles zu ihren Gunsten darstellend. Schwelgend hörte der General sie an und sprengte dann auf die Soldaten zu. Beht schien der Kürassiermajor zur Erkenntlich der Lage und dessen, was geschehen mußte, gelangt zu sein. Ohne die beiden Obersten eines Blickes zu würdigen, ritt er vor und leistete dem General die Honeurs. Sowohl die Dragoner als die Kürassiere vollführten die Griffe und Wendungen mit einer Ruhe und Präcision, als ob nicht das Mindeste vorgefallen wäre.

Wallent wollte nun dem General die formelle Meldung erstatten, doch der Major verhinderte es, indem er zu dem General sagte: „Nach dem, was soeben hier vorgefallen ist, erscheint es mit dem allerhöchsten Dienste und der Ehre aller Herren Officiere unvereinbar, daß die beiden Herren Obersten ihr Commando fortführen, so lange sie nicht ihre Entfernung und ihr vorangehenes Verhalten gerechtfertigt haben.“ Der General erkannte bald die Unmöglichkeit einer gültigen Belzung, da die von ihm vorgeordneten Officiere den Worten des Majors, an dem sie einen Haltpunkt gefunden hatt n, bestimmten. So ordnete er denn die Einstellung der Execution und den Feimarsch der beiden Regimenter an. Wallent und Wolf mußten ihr Commando, und zwar ersterer an den erwählten Major, und letzterer an einen Major, welcher flug genug gewesen

Gen  
Garantie  
niebene.  
cher,  
che  
guten  
asse 1.  
z um  
Meie.  
rothe  
Sohl  
Sfaale.  
17.  
24.  
werber.  
r 3 Uhr  
on dem  
uer.  
r. 18.  
alle.  
nal.  
5. Hr.  
8 von  
große  
in.  
erg.  
ellung  
uction  
TZ.  
B.  
age.

war, sich noch vor dem ersten Executionstage unpässig zu melden, übergeben. Glatzer wurde in das Prager St. E. Haus abgeführt und eine Untersuchung eingeleitet. Derselbe brachte, so scheinbar sie geführt wurde, im Vereine mit der Regimentsoberste (bei Wolf) gar merkwürdige Dinge zu Tage. Ein Kinnsteifer, v. Poffow und ein anderer Heffe des Obersten wurden eingezogen und auch den beiden Obersten wurde das Ehrenwort abgefordert, die Stadt nicht zu verlassen. Dennoch schloffen Beide Hoffnung, und zwar Baillieu aus der Fürsprache einer ihm verwandten Hofdame, und Wolf aus dem ihm günstigen Stimmung einiger Appellationskräfte.

Wirklich schien der Proceß eine günstigere Wendung zu nehmen. Da Baillieu erkrankt war, so sollte Wolf nach Wien reisen, um durch Vermittlung jener Hofdame eine Audienz bei der Kaiserin zu erhalten und deren Gnade anzuflehen. Wirklich erhielt er auch wegen der angeblichen Krankheit seiner Schwester einen Urlaub und hatte sich bereits reisefertig gemacht, als eine glänzende Equipage und eine Postkutsche vor dem Hause, in welchem er wohnte, anhielten.

Aus der erstern stieg der Feldmarschalllieutenant Graf Carameil und ein Stabsoffizier, die Postkutsche aber wurde von sechs Carabinieren gefolgt. Zwei derselben stellten sich mit gezogenem Säbel vor dem Thore auf, während die andern dem General in das Haus folgten. Wolf, welcher Alles vom Fenster aus gesehen, und auch den General, einen besondern Blickung des Kaisers, erkannt hatte, ahnte, das Alles verloren sei. In der That war Kaiser Josef II. auf irgend eine Weise von Allen benachrichtigt worden und er hatte Carameil beauftragt, den Obersten zu verhaften und unter Geocete nach Wien zur Untersuchung zu schicken. Carameil fand die Wohnung des Obersten verschlossen, doch vernahm man im Innern derselben Geräusch. Die Aufforderung zum Öffnen blieb unbeantwortet, ebenso eine zweite energischerer Mahnung. Der General drohte die Thüre sprengen zu lassen. Da fiel in dem Zimmer ein Schuß. Die Thüre wurde gesprengt und die Eintretenden fanden Wolf zwischen zwei Köpfen leblos in seinem Blute liegen.

Er hatte sich mit zwei Pistolen durch die Ohren in den Kopf geschossen!

Der Proceß wurde nun bald beendet. Bei Baillieu lief es mit der einfachsten Entlassung ab. Der Auditor, v. Poffow und noch ein Offizier wurden castirt und zur Festungstrafe verurtheilt und es fand auch außerdem eine gründliche Purification des Offizierscorps der Darmstädter statt. Das über Glatzer gesprochene Urtheil wurde für ungültig erklärt und der wahre Veteran erhielt später einen Steuereinnahmerposten. Der Mutterei beider Regimenter wurde stillschweigende Amnestie ertheilt, jedoch bald darauf das Regiment Darmstadt in ein Chevaulegers-Regiment umgewandelt.

In der officiellen Geschichte beider Regimenter findet sich freilich außer dieser Umwandlung nur die immerhin bedeutende Anerkennung bezüglich der beiden Obersten: „Abgängig seit dem Jahre 1773.“

**Bernichtigtes.**

Berlin, 13. Juni. Die Dachpappenfabrik von Bömer in Hildorf ist heute früh durch die Explosion von darin befindlichen beiden Dampfketten vollständig zerstört worden. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt. Ebenfalls ist dieselbe jedoch nicht unbedeutend, da bei Tag und Nacht gegen 100 Personen in der Fabrik beschäftigt sind. Für die Mächtigkeit der Explosion mag die Thatfache einen Anhalt geben, das große und schwere Stück des Kessels über ein zweifaches Gebäude hinweg weit hinein ins Feld geschleudert wurden.

— Im nächsten Jahre wird in Wünnen das zweite deutsche Sängerkfest abgehalten. Der König von Baiern hat die Ueberlassung des Glas-Palaises genehmigt, und es tritt in diesen Tagen das Local-Comité zum erstenmal zusammen. Das provisorische Comité hat an die größeren und bedeutenderen Vereine der Stadt und an die Behörden, mit welchen des Festes wegen in Verhandlung getreten werden muß, die Einladung gerichtet, sich in dem Ausschusse vertreten zu lassen.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle. Bisse vom 13. Juni 1873.			
	Zinssuß	Anges.	Gesicht
5% Halbesche St.-Obl., Gasanleihe, p.Ct.	5	101	—
5% " " von 1871	5	101 1/2	101 1/2
4 1/2% " " von 1867	4 1/2	97 1/2	96 1/2
3 1/2% " " von 1818	3 1/2	—	—
5% " Zuckersiederei-Anleihe	5	—	100
6% Braunt.-Verwerb.-Anl.	6	102	—
4% Pfandbriefe der Frau. Sachsen	4	—	90 1/2
4 1/2% Pfandb.-Gen.-Obligationen	4 1/2	—	—
St.-Actien der Neuen Act.-Zuck.-Fabr.	4	—	110
(Div. v. 72, 6 p.Ct. Seiten n. 110, 72)	—	—	—
Stamm-Prioritäten derselben	5	—	110 1/2
(Div. v. 72, 6 p.Ct. Seiten n. 110, 72)	—	—	—
St.-Act der Oest.-Ind.-Eisen-Ges., p.St.	free	—	2550
(Bis. vom 24. 73.)	4	—	96
St.-Act. d. Sächs.-Zähr.-Br.-Bewo.	4	109	107
(Div. v. 72, 10 p.Ct. Seiten n. 11, 73.)	—	—	—
Stamm-Prioritäten derselben	5	—	—
(Div. v. 72, 10 p.Ct. Seiten n. 11, 73.)	—	—	—
St.-Act. d. Westf.-Weichf.-Act.-Ges.	4	—	170
(Div. v. 71/72, 10 p.Ct. Seiten n. 116, 73.)	—	—	—
Dörhen.-Nattmannsd. Wfl.-Zuck.-Act.	4	97	—
(Bis. v. 17. 72)	—	—	—
Halbesche Bankerens-Actien I. u. II.	5	133	131
(Div. v. 72, 10 p.Ct. Seiten n. 11, 73.)	—	—	—
Hall. Bantw.-Act. III. G.	5	129	127
Halbesche Creditanstalt 70% Einz.	4	—	80
(Div. v. 72, 6 p.Ct. Seiten n. 110, 72.)	—	—	—
Halbesche Brauerei Michaelis & Co.	4	75	73
(Div. v. 72, 6 p.Ct. Seiten n. 110, 72.)	—	—	—
St.-Prioritäten derselben	5	90	—
(Div. v. 72, 6 p.Ct. Seiten n. 110, 72.)	—	—	—
Act. d. Gröllwitzer Act.-Papier-Fabrik	5	—	84 1/2
(Div. 71/72, 7% Zins v. 37. 72.)	—	—	—
Zeiger Maschinen-Fabrik-Actien	5	99	—
(Bis. vom 11. 73)	—	—	—
Actien-Walzlager-Gemera	5	104	—
(Bis. v. 1. 1. 73)	—	—	—
Eisenburger Saiten-Manufactur	5	93	—
(Bis. v. 1. 1. 73)	—	—	—
Halbesche Maschinenfabrik	5	—	90
(act. Div. v. 1. 1. 73.)	—	—	—
Act. d. Brand.-Mittel.-Vergh.-Ber. p.St.	free	—	525
Waldsch. Actien	—	300	49
Theater-Actien	—	—	49
Wilde Noten	—	—	99 1/2
Banoten mit Einlösfelle, Leipzig	—	—	99 1/2

**Bekanntmachung.**

In den letzten Jahren sind vielfach Reclamationen um Zurückstellung dienstpflichtiger Mannschaften vor Beginn des Departements-Geschäfts eingereicht worden, ohne daß sie vorher bei der Kreis-Erzas-Commission angebracht worden waren.

Ich mache deswegen darauf aufmerksam, daß Reclamationen, welche der Kreis-Erzas-Commission zur Prüfung und Begutachtung nicht vorgelegen haben, von der Departements-Erzas-Commission nur dann zur Erwägung gezogen werden können, wenn die Veranlassung zur Reclamation erst nach beendigtem Kreis-Erzas-Geschäft entstanden ist.

Halle, den 7. Juni 1873.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.

E. v. Krojgk.

**Bekanntmachung.**

Freitag den 25. Juli er. von 9 Uhr Morgens ab sollen hieselbst circa 100 Gesäpferde, bestehend aus Landbesäpfern, Mutterstuten (meistens bedeckt) 4jährigen Stengeln, Wallachen und Stuten und jüngeren Fohlen meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Alle 4jährige und ältere Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zu verkaufenden Pferde werden am 22., 23. und 24. Juli in den Morgenstunden von 7 bis 11 Uhr (Zeit zwischen dem ankommenen Sit- und rückkehrenden Couriergeuge) auf Wunsch gezeigt. Für Personenbesichtigung vom und zum Vahndose wird am 22., 23., 24. und 25. Juli gefolgt sein.

Trakehnen, den 28. April 1873.

Der Landhaukmeister  
gez. von Dassel.

**Proclama.**

Das auf dem Freudenplan hieselbst sub Nr. 645 des Grundbuchs eingetragene Hausgrundstück der Parität. Erben soll im Wege der freiwilligen Substitution anderweit am 17. Juni er. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Dr. Th. Hamme, an der Gerichtshofe, Vordergebäude Nr. 32, 2 Treppen hoch, licitirt werden.

Die Bedingungen sind im Bureau Nr. 31 einzusehen.

Halle, den 16. Mai 1873.

Königl. Kreis-Gericht, 11. Abtheilung.

**Die Paraf'schen Klostermittel**  
In ihrer feinsten Wirkung auf den menschlichen Organismus sind in allen Krankheiten, besonders in den P. Dr. Chery's, W. v. W. unter Preis 6 Sgr. a. Bk.  
Verkauft in Halle bei unfern Correspondenzen  
Halle, den 16. Mai 1873.

In der Nähe des Marktes sind mehrere Häuser mit 6-8 Wille Anzählung zu verkaufen  
C. Zahn,  
gr. Ulrichstraße 58.

**Bekanntmachung.**

Am Donnerstag den 19. d. M. Morgens 10 Uhr soll im Bureau des wiesigen Garnison-Kazareths das Abfahren von 237 Stück wollenen Decken an den Mindestfordernden vergeben werden.

Verseigte Offerten wolle man bis dahin im genannten Local, woselbst auch die Bedingungen vom 16. ab Morgens zwischen 8 bis 10 Uhr einzusehen sind, abgeben.

Königliches Garnison-Kazareth.

**Oblt.-Verpachtung.**

Die hiesige jährliche Oefnungung an der Chaussee von Trocha nach Bley soll am Mittwoch den 18. Juni er. Vormittags 2 Uhr im rothen Hause bei Hählig, und die an der Chaussee von Ebejün nach Demnitz, soweit sie der Kreis-Chaussee-Verwaltung gehört, an gleichem Tage Nachmittags 4 Uhr im Schießhause zu Ebejün öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Der Kreis-Baumeister  
Wolf.

Am Chyngastium ist ein herrschaftl. Haus mit 3000 % Anzählung zu verkaufen  
C. Zahn, gr. Ulrichstraße 58.

Ein leichter gebrauchter Handwagen ist zu verk. Näb. bei S. Jacobi, Leipzigerstr. 36.

Ein Handwagen ist preiswürdig zu verkaufen. Zu erfr. N. Wallstr. 6, 1 Tr.

20 Cr. gut gehaltenes Wieselweizen liegen zum Verkauf in Wörmlich Nr. 10.

80 Schock starke weiße Heistangen verk. C. Günther, Böttcherstr., Kellerg. 7c.

1 Bauplatz, Lude oder Nähe derselben, zu kaufen gesucht. Adressen S. N. 10 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Getr. Kleidungsst. L. Fr. Homann, Ludweg. 17.

Zu kaufen gesucht wird zum 1. October ein kleines Haus mit Garten oder Hofraum, nicht zu weit vom Mittelpunkt der Stadt, mit 1000 % Anzählung. Gefällige Offerten unter Schiffe S. N. sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Formwährend kaufe ich Knochen, Lamm- und zable dafür die höchsten Preise.  
F. Bachmann, Schlichterhof 21.

Für eine Maschinenwerkstatt mittlerer Größe wird ein tüchtiger Meister bei hohem Lohn gesucht. Offerten unter C. 2049, befördert die Annoncen-Expedition von Adolph Wölfe in Berlin.

Tüchtige Schlosser finden dauernde Beschäftigung bei  
Baas & Wittmann.

20 tüchtige Sadfirer finden dauernde Beschäftigung in der Waggonfabrik der Elbing Actien-Gesellschaft für Fabrication von Eisenbahn-Material in Elbing, Westpreußen.

3-4 Malergehulfen finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung beim Maler  
H. Engelhardt in Querfurt.

Tüchtige Tischler finden dauernde Beschäftigung bei  
Baas & Wittmann.

Einem Tischler sucht der Orgelbauer Waidner, gr. Klausstr. 15.

Kartennacher & Gehilfen, gute Arbeiter, finden sofort dauernde Beschäftigung bei  
Gebüder Beckstein in Altenburg.

Für meine Destillation suche ich einen gewandten kräftigen Arbeitsmann zu engagiren.

Ernst Ströhmer, Scharrngasse 1.

Zwei tüchtige Formmacher, bei schlechtem Wetter Nebenschäftigung, sucht sofort die  
Dachpappenfabrik, Delitzschstraße.

Formmacher sucht bei 22 Rgr. Lohn pro Tag  
Lautbergasse 10.

Kräftige Arbeiter zum Kohlentaren bei hohem Accordlohn gesucht  
Oberglannda 5.

Ein gewandter Laufburche, rechtlicher Eltern, wird zum sofortigen Antritt gesucht  
Schimmelgasse 6.

Zwei Frauen zum Aufsetzen u. Einbinden der Rosensteine gesucht  
Wädergasse 3.

Frauen zur Feldarbeit werden gesucht  
N. Braunhaugasse 11.

Frauen zum Heu machen gesucht  
Klauehthor-Vorstadt 3.

Eine Frau zum Straßengehen gesucht  
Königsplatz 4.

Ord. Mädchen u. 1 ord. Knecht finden 1. Juli Stelle d. Fr. May, Brunnenplatz 11.

Frauen für Gartenarbeit sucht Steinweg 28.

Ein Mädchen für meine Küche mit guten Zeugnissen, findet sofort oder 1. Juli Dienst  
Eisendach Krammisch.

Halle, den 14. Juni 1873.

Tüchtiges reinliches Mädchen bei sehr hohem Lohn und Gehelnden 1. Juli gesucht.  
Näheres Breitestraße 32, 1 Tr.

Ein anst. Dienstmädchen bei einem Lohn von 30 % 1. Juli gesucht. Näb. Exped.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht sofort oder zum 1. Juli  
Leipzigerstraße 58, im Laden.

Ein junges, gewandtes Mädchen, im Kochen tüchtig, wird als Mädchen gesucht. Näheres gr. Ulrichstr. 6, im Schmitzgeschäft.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit wird sofort oder 1. Juli bei hohem Lohn gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein ordentliches Mädchen wird sofort oder 1. Juli gesucht  
gr. Wallstraße 1.

Eine unabhängige Frau oder Mädchen wird 1. Juli oder später zur Aufwartung gesucht. Zu erfragen gr. Ulrichstr. 27, 1 Tr.

Auf Herrenarbeit geübte Nähmädchen gesucht  
gr. Klausstraße 26, 2 Tr.

Maschinennäherin gesucht  
Leipzigerstr. 45.

Ein Mädchen auf Herrenarbeit findet dauernde Beschäftigung  
Ertrothofstraße 11.

**Mädchen**

finden Arbeit in der Nagelbackammer der  
Fabrik Freyhimfelder.

Eine zuverlässige Aufwärterin wird sofort gesucht  
Sophienstraße 7, 2 Tr.

Verloren ein goldenes Kreuz vom gr. Schlamme, gr. Ulrichstraße, nach dem Jägerberge. Gegen Belohn. abzug. gr. Schlamme 1.

Al. Dyring auf dem Frandensplatz verlor. Gegen Belohn. abzug. Ramischstr. 5.

Auf dem Wege von der Bergschene bis zum Kirchthore ist am 13. Juni eine weiße Hälterarbeit verloren gegangen. Gegen angemessene Belohnung abzugeben  
gr. Ulrichstraße 15, im Laden.

Ein Quartier in freiem Umschl. (Inhalt in Holz- oder Steingr. gefast), im botan. Garten oder von dort bis J. Universität verlor. Gegen Belohn. abzug. Jägerplatz 7.

Ein hödelger Canarienvogel mit grünlicher Zelle entflohen. Dem Wiederbringer eine gute Belohnung am Kirchthor 20.

Ein Canarienvogel zugeflogen  
Geisthvor 22.

Wasserland der Saale bei Halle. am 13. Juni Abends am Unterpel 1,46 W. am 14. Juni Morg. am Unterpel 1,46 W.

Für die Redaction verantwortlich O. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses